



Elstern
bringen M
Für man
schlimm

Die neue «Tatort»-Ermittlerin kommt aus dem Zürcher Seefeld

Die Sängerin und Schauspielerin Delia Mayer ist die neue TV-Partnerin von Stefan Gubser.

Von Carmen Roshard

Zürich - Mitte März beginnen die Dreharbeiten zum zweiten Schweizer «Tatort» mit dem Titel «Skalpell». Die Partnerin von Kommissar Stefan Gubser alias Reto Flückiger ist nicht mehr die amerikanische «CSI»-Schauspielerin Sofia Milos, sondern die 43-jährige Zürcher Sängerin und Schauspielerin Delia Mayer, die in der Serie Liz Ritschard heisst.

Sofia Milos war im ersten Schweizer «Tatort» nach neun Jahren - «Wunschdenken» - noch vor der Erstaussstrahlung durchgefallen. Regisseur Markus Imboden sprach von einer «Fehlbesetzung». Ihr Aussehen schien wichtiger als der Auftritt. Offenbar sind in den neuen «Tatort»-Folgen authentischere Figuren gefragt. Noch bevor der Eklat am letzten Wochenende publik wurde, lud das Schweizer Fernsehen zum Casting.

Delia Mayer - eine Mischung aus burchikoser Grossstadt-Lady und verletzlicher Power-Frau - machte das Rennen. Äusserlich der natürliche Gegenentwurf zur gestylten «CSI»-Heldin, aber mindestens so energisch und ziemlich locker. Zum Casting erschien sie einfach gerade so, wie ihr wohl ist. In Jeans und Lederjacke. Während der zwei Szenen aus «Skalpell» knabberte sie ungeniert an einem Minipic, weil sie Spass daran hatte, die Kommissarin am Tatort mit einem Hungerast zu spielen. Das passte. Laut Drehbuch ist die Figur von Liz Ritschard schnell, aber auch impulsiv und neugierig - und nicht perfekter als andere. Es ging darum, zu spüren, ob sie und Stefan Gubser eine glaubwürdige und spannende Arbeitsbeziehung haben könnten.

«Tatort» - Das Dossier zur TV-Serie unter www.tatort.tagesanzeiger.ch

Beim Schweizer Fernsehen sprang der Funke sofort über: «Wir haben viele Schauspielerinnen angeschaut. Delia Mayer hat uns überzeugt. Sie gibt mit Stefan Gubser eine gutes Ermittlerpaar», sagen die Verantwortlichen bei SRF.

Ausgebildet in New York

Wenn eine bewegte Biografie eine Voraussetzung dafür ist, bringt Delia Mayer einiges mit. In Hongkong geboren, tourte sie mit Vater Vali, einem bekannten Jazzbassisten, Mutter Myriam und Bruder Jojo durch die halbe Welt. Aufgewachsen am Zürichsee, zog Mayer mit 20 zuerst nach Wien, dann nach New York, wo sie sich zur «Rundum-Performerin» in Gesang, Schauspiel und Tanz ausbilden liess. Bald folgten Engagements an europäischen Theatern sowie Aufträge als Chanteuse für Soundtracks von Filmen wie «Keiner liebt mich» von Doris Dörrie und «One Bullet Left» von Markus Fischer. Als Mayer schon auf europäischen Bühnen stand, studierte sie berufsbegleitend klassischen Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste.

Delia Mayers Interessen bewegten sich immer zwischen Musik und Schauspielerei. 2006 debütierte sie mit der CD



Die neue Schweizer «Tatort»-Kommissarin Delia Mayer lässt sich nicht so schnell verunsichern. Foto: Vera Hartmann (13 Photo)

«These Days». Über zwei Jahre Arbeit stecken in dieser Scheibe, die sie in Zusammenarbeit mit ihrem Bruder Jojo produziert hat, einem der weltbesten Drummer. 2004 kam ihre Tochter zur Welt.

Von Tatorten angezogen

Nach eineinhalb Jahren am Burgtheater Wien, wo sie unter anderem unter der Regie von Franz Wittenbrink «Und so leben wir und nehmen immer Abschied» spielte, ist Delia Mayer im letzten August nach Zürich zurückgekehrt.

Tatorte scheinen die Actrice immer wieder anzuziehen. Ihr Filmdebüt hatte sie mit der Rolle im Schweizer «Tatort» «Alptraum» (1998), an der Seite von Stefan Kurt. Sie frage sich schon manchmal, wieso sie immer wieder Polizistinnen spiele. «Vielleicht», mutmasst Mayer, «wünscht eine Seite in mir, dass sich auch die ganze komplizierte Welt einfach in Gut und Böse teilen liesse.» Drei Jahre nach ihrem «Tatort»-Debüt stand die Zürcherin in der TV-Krimi-Serie «Die Cleveren» als Hauptkommissarin vor der

Kamera. «Damals war ich extrem unter Druck», erinnert sich Mayer, «aber jetzt kann ich von dieser Erfahrung profitieren und die Sache ruhig angehen.»

Das Scheitern ihrer amerikanischen Kollegin verunsichert sie nicht: «Mich interessiert die Arbeit und nicht der Gerüchtepool.» Aber die Rolle beschäftigt sie schon im Hinterkopf. Wer ist Liz Ritschard? Wie soll ich sie rüberbringen?

Wo der erste Mord geschehen wird, den sie als neue Ermittlerin aufklären muss, soll noch ein Geheimnis bleiben.